



Die Donau-Universität KREMS ist spezialisiert auf berufsbegleitende Weiterbildung und bietet exklusive Master-Studiengänge und Kurzprogramme in den Bereichen • Medizin, Gesundheit und Soziales • Wirtschaft und Unternehmensführung • Recht, Verwaltung und Internationales • Bildung, Medien und Kommunikation sowie • Kunst, Kultur und Bau. Mit mehr als 8.500 Studierenden und 17.000 AbsolventInnen aus 90 Ländern ist sie einer der führenden Anbieter von Weiterbildungsstudien in Europa. Die Donau-Universität KREMS verbindet über 20 Jahre Erfahrung in postgradualer Bildung mit permanenter Innovation in Forschung und Lehre. KREMS liegt in der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft Wachau, 80 km von Wien entfernt.

Donau-Universität KREMS
Die Universität für Weiterbildung



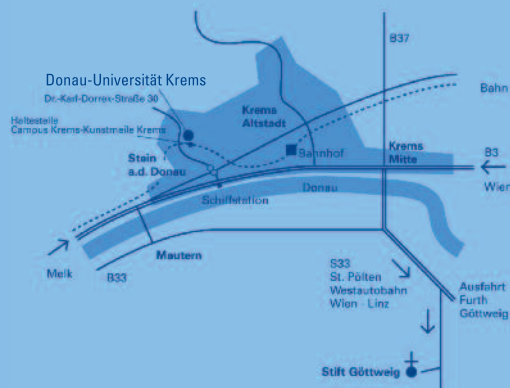
Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren

www.donau-uni.ac.at/gender

Kontakt

Dr.ⁱⁿ Doris Czepa
Mag.^a Michaela Gindl
Donau-Universität KREMS
Stabsstelle für Gleichstellung
und Gender Studies
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30
3500 KREMS, Austria

Tel. +43 (0)2732 893-2262, 2261
Fax +43 (0)2732 893-4360
doris.czepa@donau-uni.ac.at
michaela.gindl@donau-uni.ac.at



Impressum

Herausgeberin: Stabsstelle für Gleichstellung und Gender Studies der Donau-Universität KREMS. 3., überarbeitete Auflage, Oktober 2015.
Druck: 2015; Fotos: Donau-Universität KREMS/Archiv, S. Stöckl, A. Reischer
Alle Rechte vorbehalten.



Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Studierende!**

Der vorliegende Leitfaden enthält die wichtigsten Grundprinzipien und Regeln geschlechtergerechten Formulierens. Wir möchten Ihnen damit Anregungen für Ihre tägliche Arbeit bzw. Ihr Studium geben und Ihnen mit praktischen Beispielen die Anwendung geschlechtergerechter Sprache erleichtern.

Geschlechtergerechte Sprache ist wichtig, denn „mitmeinen“ (z.B. „Wenn ich Professoren sage, dann meine ich Männer und Frauen“) reicht nicht, wenn sich alle angesprochen fühlen sollen. Nur wenn Frauen und Männer gleichermaßen sprachliche Berücksichtigung finden, werden sie von Lesenden und Zuhörenden auch mitgedacht.

Mit der Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache an der Donau-Universität Krems kommt die Universität einem wesentlichen gesellschaftlichen Auftrag, Gleichstellung zu fördern, nach und unterstreicht ihr Image als engagierte Weiterbildungs-Institution für alle Geschlechter.

Wir hoffen, dass dieser Leitfaden Sie in Ihrem geschlechtergerechten Sprachgebrauch unterstützt!

> Mag. **Friedrich Faulhammer**
Rektor der Donau-Universität Krems

> Dr.ⁱⁿ **Doris Czepa**

> Mag.^a **Michaela Gindl**
Stabsstelle für Gleichstellung und Gender Studies

Warum Geschlechtergerechte Sprache?

Sprache ist unser wichtigstes Medium der Kommunikation, sie transportiert nicht nur Inhalte sondern auch maßgeblich die Weltanschauungen und Wertvorstellungen einer Gesellschaft. Sprache ist ständig in Bewegung, das bemerken wir an Veränderungen unseres Wortschatzes und am Wandel des Gebrauchs von Wörtern und Grammatik. Ein Beispiel dafür ist die Anglisierung deutscher Wörter.

Über Sprache werden Werte beeinflusst, vermittelt und verfestigt, sich verändernde Weltanschauungen finden wiederum in den Sprachgebrauch Eingang. Das Verhältnis Sprache und Gesellschaft ist somit in ständiger Wechselwirkung. Sprache spiegelt gesellschaftliche Verhältnisse, Strukturen, Weltbilder und Ideologien wider. Geschlechterverhältnisse sind ein wesentlicher Teil davon. In einer Gesellschaft, die sich zur Geschlechtergleichstellung bekennt, müssen daher auch alle Geschlechter sprachlich zum Ausdruck kommen.

Ein wissenschaftlicher Versuch ergab, dass auf die Frage „Nennen Sie je eine/n Politikerin oder Politiker, Sportlerin oder Sportler, Künstlerin oder Künstler“ bis zu einem Drittel mehr Frauen genannt wurden als auf die Frage „Nennen Sie je einen Politiker, Sportler, Künstler“.¹ Scheinbar neutrale Inhalte, die in männlicher Ausdrucksform transportiert wurden, werden demnach gedanklich ausschließlich mit Männern assoziiert, dies ist inzwischen mehrfach wissenschaftlich belegt.

Wenn nur von Mitarbeitern, Professoren und Studenten die Rede ist, wird eine verzerrte Realität dargestellt, in der nur Männer mitarbeiten, eine Professur haben oder studieren. Die Leistungen und Funktionen von Frauen werden mit männlichen Ausdrucksformen nicht dargestellt, Frauen werden sprachlich unsichtbar gemacht. Rechtschreib- und Grammatikregeln haben damit zur Folge, dass Frauen nicht nur in der Sprache, sondern auch in den Köpfen der Menschen weniger vorkommen. Ein Sprachgebrauch, der „Mann“ mit „Mensch“ gleichsetzt, festigt diskriminierende Strukturen.

Geschlechtergerechte Sprache macht Frauen und Männer symmetrisch präsent und fördert das Bewusstsein der Gleichwertigkeit. Die sprachliche Verwendung beider Geschlechter zeigt ein besseres Abbild der Realität und setzt Signale für Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung in der Gesellschaft, die nicht zuletzt auch eine gesetzliche und gesellschaftlich festgelegte Verpflichtung ist.

Der „Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren“ hat das Ziel, geschlechtergerechtes Formulieren zu erklären und die Umsetzung mit Praxisbeispielen zu veranschaulichen. Es geht also vor allem darum aufzuzeigen, wie ein einbeziehender, gleichstellungsorientierter Sprachgebrauch praktisch umsetzbar ist.

¹ Vgl. Heise, Elke (2000): Sind Frauen mitgemeint? Eine empirische Untersuchung zum Verständnis des generischen Maskulinums und seiner Alternativen. In: Sprache und Kognition, 19, 3-13.

Rechtlicher Hintergrund

Bereits 1948 wurde von der UNO in der Allgemeinen Erklärung (Art. 2 Nr. 1) ein Diskriminierungsverbot im Hinblick auf das Geschlecht erlassen. In Österreich ist in Artikel 7 des Bundesverfassungsgesetzes und mit dem Bundes-Gleichbehandlungsgesetz 1993 jede Form der Diskriminierung auf Grund des Geschlechts verboten. Mit dem EU-Vertrag von Amsterdam 1997 (Art. 3 Abs. 2, in Kraft getreten am 1. Mai 1999) wurden europaweit rechtliche Grundlagen geschaffen. Die Österreichische Bundesregierung hat sich im Jahr 2002, die Niederösterreichische Landesregierung 2004 zur Umsetzung von Gender Mainstreaming² verpflichtet.

Seit dem Jahr 2005 gilt auch für die Donau-Universität Krems das Universitätsgesetz 2002 (UG 2002). Darin gehört gemäß §§ 2 Z 9 und 3 Z 9 die Gleichstellung von Frauen und Männern zu den leitenden Grundsätzen einer Universität. In diesem Gesetz behandelt der gesamte dritte Abschnitt des I. Teils die Gleichstellung von Frauen und Männern. Das Bundes-Gleichbehandlungsgesetz ist ebenfalls für Universitäten anzuwenden (§ 44 UG 2002). In § 10a des Bundes-Gleichbehandlungsgesetz (B-GIBG) ist ein „Gebot der sprachlichen Gleichbehandlung“ festgeschrieben.

Nach den gesetzlichen Vorgaben sind an allen österreichischen öffentlichen Universitäten „Arbeitskreise für Gleichbehandlungsfragen“ und Stellen für „Gleichstellung und Gender Studies“ einzurichten, um die gesetzliche Verpflichtung hier strukturell aktiv zu werden, umzusetzen. Weiters haben alle Universitäten Frauenförderungs- und Gleichstellungspläne zu erstellen, in denen konkrete Maßnahmen und Ziele festgeschrieben werden.

Zudem haben seit Inkrafttreten der Haushaltsrechtsreform mit 1. Jänner 2009 Gebietskörperschaften gemäß Art. 13 Abs. 3 Bundesverfassungsgesetz die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern anzustreben. In Art. 51 Abs. 8 B-VG ist festgelegt, dass bei der Haushaltsführung des Bundes die Grundsätze der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern zu beachten sind. Das Bundeshaushaltsgesetz (BHG 2013) sieht vor, dass auch hier die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern verfolgt wird.

² Gender Mainstreaming bedeutet, die Geschlechter-Perspektive in alle Aktivitäten, Strategien und Maßnahmen zu integrieren, mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen, Männern und Transgender-Personen zu fördern.

Geschlechtergerecht Formulieren

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch setzt sich zum Ziel, alle Geschlechter sichtbar zu machen. In dieser Broschüre geht es vor allem um das sichtbar machen von Frauen UND Männer in der Sprache.

Dafür gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, die je nach Art des gesprochenen oder geschriebenen Textes und der persönlichen Vorlieben frei wählbar sind:

Frauen und Männer sichtbar machen – ganz einfach durch

- Verwendung des weiblichen oder männlichen **Artikels** je nach Geschlecht der Person
z.B. die/der Studierende; die/der Lehrende
- Verwendung einer weiblichen oder männlichen **Beifügung** mit einem Hauptwort
z.B. die weiblichen Lehrenden, die männlichen Lehrenden
- Verwendung **zusammengesetzter Wörter**, die auf das Geschlecht der Person verweisen
z.B. Fachfrau, Fachmann; Obfrau, Obmann
- Verwendung **geschlechtsspezifischer Endsilben**
z.B. die Teilnehmerin, der Teilnehmer; die Studentin, der Student

Paarformen

1. Vollständige Paarform:

Die weibliche und männliche Form wird mittels Bindewort verbunden:

z.B. Jede Studentin und jeder Student hat das Recht auf einen fairen Universitätszugang;
die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich in Raum 4b.

2. Verkürzte Paarform:

Die weibliche und männliche Form werden nur durch einen Schrägstrich voneinander getrennt:

z.B. Die Berufung einer Universitätsprofessorin/eines Universitätsprofessors;
die Verantwortung trägt die Prüferin/der Prüfer.

Zusammenziehen mit Schrägstrich

Personenbezeichnungen, deren weibliche und männliche Formen sich nur durch ihre Endung unterscheiden, können zu einem Wort zusammengezogen werden, z.B. Teilnehmer/in, Teilnehmer/innen; Student/in, Student/innen; Lehrer/in, Lehrer/innen.

WICHTIG: Dabei ist bei der Verwendung des Schrägstrichs die korrekte Setzung des weiblichen und männlichen Artikels wesentlich. Dies kann mit der so genannten **„Weglassprobe“** geprüft werden: Wenn in einem Wort die Buchstaben hinter dem Schrägstrich gestrichen werden, muss eine grammatikalisch richtige Form stehen bleiben:

Falsch: die/der Student/in, die/der Universitätsprofessor/in, da sich nach der Weglassprobe „die Student“ und „die Universitätsprofessor“ ergeben würden.

Richtig: der/die Student/in, der/die Vertragsassistent/in

Sonderfall Genitiv (2. Fall):

Falsch: das Zeugnis des/der Student/in, Unterschrift der/des Antragstellers/in

Richtig: das Zeugnis des Studenten/der Studentin, Unterschrift der Antragstellerin/des Antragstellers

Beim Genitiv wird also auf die Paarform zurückgegriffen!

Binnen-I

Mit dem groß geschriebenen **„I“** im Wortinneren können weibliche und männliche Personenbezeichnungen zusammengezogen werden:

z.B. der/die BewerberIn, der/die StudentIn, die TeilnehmerInnen, ein/e MitarbeiterIn

Das Binnen-I eignet sich gut für kurze Texte und nicht-amtliche Dokumente.

In der gesprochenen Sprache kann das Binnen-I mit einer kurzen Pause vor dem großen I ausgedrückt werden.

„Performing the Gap“

Es gibt viele Menschen, die sich nicht der bipolaren Geschlechterordnung (Mann und Frau) zuteilen wollen oder können, Transgender, intersexuelle oder transsexuelle Personen zum Beispiel. „Performing the Gap“ steht für die Vielfalt der Geschlechter und lädt ein über die biopolare Geschlechterzuschreibung nach- und darüber hinaus zu denken. Bei „Performing the Gap“ wird zwischen der weiblichen und der männlichen Form ein Unterstrich _ oder ein Stern * gemacht. Dieser Unterstrich bzw. Stern macht jene Geschlechter sichtbar, die bis dahin unsichtbar gemacht worden sind. „Performing the Gap“ kann auch im Sprechen zum Ausdruck kommen, in dem eine kurze Pause zwischen der männlichen und weiblichen Form gemacht wird.

z.B. Die Student_innen bzw. Student*innen der Donau-Universität Krems sind heterogen.

z.B. Der/die Lehrgangleiter_in bzw. der/die Lehrgangleiter*in hat eine fachspezifische Literaturliste auf die E-Learning Plattform gestellt.

8 Großbuchstaben

Auch bei in Großbuchstaben verfassten Personenbezeichnungen gibt es eine geschlechtergerechte Formulierungsweise:

- DER/DIE STUDENTIN, DER/DIE STUDENT_IN
- DER/DIE STUDENTINNEN, DER/DIE STUDENT_INNEN

ÖNORM

Zum Zeitpunkt der Drucklegung der 3. Auflage dieser Broschüre ist die **ÖNORM 1080 aus dem Jahr 2007** nach wie vor gültig. Bestrebungen, eine neue ÖNORM zu entwickeln, in der die Verwendung Geschlechter gerechter Formulierungen in allen Arten und Formen der schriftlichen Kommunikation geregelt werden, wurden 2014 aus vielerlei Gründen eingestellt.

In der ÖNORM 1080 ist die Verwendung des Binnen-I nicht zulässig, wird allerdings häufig außerhalb offizieller Dokumente und Urkunden verwendet. Laut ÖNORM 1080 sollen unterschiedliche Wortformen vollständig durch einen Schrägstrich getrennt angegeben werden: z.B. Student/Studentin; Professor/Professorin. Weiters ist bei unklaren Namen durch eine geschlechtsspezifische Angabe, z.B. Sachbearbeiterin, oder durch die Begriffe „Frau“ „Herr“ Klarheit zu schaffen.

Neutralisieren

Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen:

z.B. die Person, die Bürokräft, das Mitglied, der Elternteil

Geschlechtsneutrale Mehrzahlbildung:

z.B. die Studierenden, die Lehrenden, die Institutsangehörigen, die Beschäftigten

Funktions-, Institutions- oder Kollektivbezeichnungen:

Anstatt der konkreten Personen wird deren Funktion, Amt oder Gruppenzugehörigkeit benannt (das Nennen von Personen ist – wenn möglich – zu bevorzugen).

z.B. die Direktion, das Institut, die Abteilung, das Projektteam, das Personal

Umformulierungen mit unpersönlichem Fürwort (jene, alle, wer ...) bzw. durch die Verwendung von Eigenschaftswörtern:

Bei neutralisierenden Umformulierungen wird der Schwerpunkt nicht auf die Person, sondern auf die Tätigkeit gelenkt.

z.B. Die Studenten können die Bibliothek benutzen

> Wer studiert, kann die Bibliothek benutzen

z.B. alle Teilnehmer sind in der Pause

> Alle, die teilnehmen, sind in der Pause

Geschlechtsneutrale Formulierungen beziehen sich zwar auf beide Geschlechter, sie machen jedoch weder Frauen noch Männer sprachlich sichtbar. Dadurch lassen sie auch keine Rückschlüsse auf konkret handelnde Personen zu, was zu Unklarheiten führen kann. Das Sichtbar-machen sollte dem Neutralisieren wenn möglich vorgezogen werden.

Vermeiden von „man“-Sätzen

Die vermännlichte Silbe „man“ ist vorzugsweise in geschriebenen Texten zu vermeiden:

z.B. Will man solche Sätze vermeiden, muss man grundlegend neu formulieren.

> Sollen solche Sätze vermieden werden, muss grundsätzlich neu formuliert werden.

z.B. Man kann das auch so sehen > Das kann auch so gesehen werden.

z.B. Versucht man kostengünstig zu wirtschaften, muss man ein klares Marketing-Konzept haben

> Versuchen wir kostengünstig zu wirtschaften, müssen wir ein klares Marketing-Konzept haben.

Akademische Grade, Berufs- und Funktionsbezeichnungen

¹⁰ Geschlechtergerechte Sprache weist darauf hin, dass akademische Grade, Berufe, Ämter und Funktionen von Frauen und Männern gleichermaßen erworben und ausgeübt werden.

Laut ÖNORM 1080 sind diese Abkürzungen immer ohne weibliche Endung zu verwenden³. Ausgeschriebene Titel bzw. Funktionsbezeichnungen können jedoch in weiblicher und/oder männlicher Form angegeben werden.

Bei Abkürzungen von deutschsprachigen akademischen Graden, Berufs- und Funktionsbezeichnungen kann die weibliche Endung hochgestellt werden, um das Geschlecht der mit der Abkürzung benannten Person explizit sichtbar zu machen:

- | | |
|--|---|
| > Dipl.-Ing. ⁱⁿ (Diplomingenieurin) | > Ing. ⁱⁿ (Ingenieurin) |
| > Dir ⁱⁿ (Direktorin) | > Mag. ^a (Magistra) |
| > Dkff. (Diplomkauffrau) | > Univ.-Ass. ⁱⁿ (Universitätsassistentin) |
| > Dr. ⁱⁿ (Doktorin) | > Univ.-Doz. ⁱⁿ (Universitätsdozentin) |
| > DSA ⁱⁿ (Diplomsozialarbeiterin) | > Univ.-Prof. ⁱⁿ (Universitätsprofessorin) |
| > GF ⁱⁿ (Geschäftsführerin) | > Prim. ^a (Primaria), etc. |

Nicht geschlechtergerecht

sind so genannte „**Generalklauseln**“ wie beispielsweise: „Zur leichteren Lesbarkeit wurde die männliche Form personenbezogener Hauptwörter gewählt. Frauen und Männer werden jedoch mit den Texten gleichermaßen angesprochen“.

Ebenso ist auf die Einklammerung der femininen Endung – z.B. Leiter(in) – oder auf die Kombination von Binde- und Schrägstrich – z.B. Lehrer/-in – zu verzichten, da Frauen bei dieser Form als Anhängsel der männlichen Form sichtbar gemacht werden.

Klischees, Stereotype und sexistische Ausdrucksformen vermeiden

Überprüfen Sie jeden sprachlichen Ausdruck, ob eine sprachliche Diskriminierung auf Grund des Geschlechts, Alters, der Behinderung, ethnischen Herkunft, Lebensform, Religion und sexueller Orientierung vorliegt. Frauen und Männer sollten symmetrisch in Texten genannt werden, Formulierungen, die Stereotype transportieren (z.B. der Vorgesetzte – die Sekretärin), gilt es zu unterlassen.

Denn geschlechtergerechte Sprache legt besonderen Wert darauf, sexistische und diskriminierende Formulierungen zu vermeiden:



- > Unsere Büromädchen organisieren das Seminar top!
- > Die Mädels vom Sekretariat machen das!
- > Wir suchen für unseren Betrieb ein Hausmädchen.
- > Frauen sind das schwache/schöne Geschlecht; Männer sind das starke Geschlecht.
- > Fräulein, zahlen bitte!
- > Milchmädchenrechnung
- > Weibergeschwätz
- > Seinen Mann stellen
- > Not am Mann
- > Der kleine Mann von der Straße
- > Mädchenname (der Frau)
- > Mannjahre, Manttage
- > Mütterberatung



- > Unser Sekretariat organisiert das Seminar top!
- > Die Kolleginnen vom Sekretariat machen das!
- > Wir suchen für unseren Betrieb eine Person für das Etagenservice.
- > nicht verwenden!
- > Bitte zahlen; die Rechnung bitte!
- > nicht verwenden!
- > nicht verwenden!
- > nicht verwenden!
- > nicht verwenden!
- > Geburtsname
- > Leistungsjahre, -tage, Personenjahre, -tage
- > Elternberatung

³ Siehe auch: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und ENIC NARIC AUSTRIA: Führung akademischer Grade Empfehlung, August 2013.

Auch Bilder transportieren Rollenzuweisungen und Klischees

Daher ist bei der Auswahl von Bildmaterial auf eine symmetrische Darstellung der Geschlechter zu achten, Rollenklischees gilt es zu vermeiden. Die Medien der Donau- Universität Krems sollen die Vielfalt der Lebens- und Arbeitswelten der MitarbeiterInnen, Studierenden, Lehrenden und sonstig angesprochenen Personen widerspiegeln.

Bei Illustrationen ist daher auf eine gleichwertige Darstellung von Frauen und Männern zu achten, in Hinblick auf

- > die Zusammensetzung von Gruppen: gemischte Gruppen, Frauen und Männer abwechselnd abbilden
- > die Körperhaltung und die Anordnung von Personen: Wer sitzt, wer steht? Wer ist im Vordergrund, wer im Hintergrund? Wer spricht, wer hört zu?
- > transportierte berufliche Positionen und Rollen: Frauen werden auch in höheren beruflichen Positionen und in technischen Berufen gezeigt, Männer auch in betreuenden oder pflegenden Tätigkeiten, etc.

Zudem ist es wichtig, bei Graphiken oder Tabellen „Geschlecht“ als statistische Kategorie immer zu berücksichtigen.

Auch durch die Farb- und Mustergebung können Stereotype reproduziert werden. Oftmals laufen Darstellungen oder Produkte, die sich an weibliche Kinder und Jugendliche sowie Frauen richten, unter dem Motto „shrink it and pink it“. Hier sind alternative, die Geschlechter einbeziehende und nicht trennende Formen vorzuziehen.

Beispiele für geschlechtergerechtes Formulieren

Im Folgenden finden Sie Beispiele für die Verwendung der Varianten geschlechtergerechten Formulierens bzw. für neutrale Formulierungen!

- Unser Seminar hat 20 Teilnehmer
- + Unser Seminar hat 20 Teilnehmende / Unser Seminar hat 20 Teilnehmer/innen / TeilnehmerInnen / Teilnehmerinnen und Teilnehmer / Teilnehmer_innen / Teilnehmer*innen

- Jeder, der ein Zeugnis braucht
- + Alle, die ein Zeugnis brauchen oder Wer ein Zeugnis braucht

- Der Chef, der Leiter, der Professor
- + Die Führungskraft, das Leitungsteam, die Leitungsperson, die Person, die vorträgt

- Die Absolventen des Lehrgangs sind berechtigt, ...
- + Das Absolvieren des Lehrgangs berechtigt, ...
Alle, die den Lehrgang absolviert haben, sind berechtigt ...
Personen, die den Lehrgang absolviert haben, sind berechtigt ...

- Benutzer- und kundenfreundlich
- + Bedienungsfreundlich, benutzungsfreundlich, praktisch zu bedienen, einfach anzuwenden, etc.; BenutzerInnen- und KundInnen freundlich

- Anwenderbezogen
- + Anwendungsbezogen, praxisbezogen, etc.; AnwenderInnenbezogen

- EDV-Experten, EDV-Fachmänner
- + EDV-Fachleute

- Besucher haben sich an folgende Regeln zu halten
- + Bitte beachten Sie folgende Regeln

- Wir suchen eine/n erfahrene/n, teamfähige/n MitarbeiterIn
- + Wenn Sie Berufspraxis haben, engagiert und teamfähig sind, ...

- Unterschrift des Antragsstellers, Unterschrift der/des AntragsstellerIn
- + Unterschrift der Antrag stellenden Person, Bitte unterschreiben Sie hier

- Jeder ist für seine Inskription selbst verantwortlich
- + Alle sind für ihre Inskription selbst verantwortlich

- In der Mensa gibt es günstiges Essen für jedermann
- + In der Kantine gibt es günstiges Essen für alle

- Niemand darf auf Grund seiner Herkunft benachteiligt werden
- + Niemand darf auf Grund der Herkunft benachteiligt werden

Literatur zum Nachlesen/Nachschlagen

12 Sprachregeln der ETH Zürich, <http://www.equal.ethz.ch/publications/rules>

Bundesministerium für Bildung und Frauen: Geschlechtergerechter Sprachgebrauch.
https://www.bmbf.gv.at/frauen/gleichbehandlung/sg/lf_gg_sprachgebrauch_26114.pdf?4dz8a1

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft: Leitfaden für einen nicht diskriminierenden Sprachgebrauch,
http://www.bmwf.wg.at/Presse/Archiv/Archiv2008/Documents/Leitfaden_nicht_diskr_Sprachgebrauch.pdf

DIN – Deutsche Industrie-Norm 5008 (April 2011): Schreib- und Gestaltungsregeln für die Textverarbeitung,
<http://www.nia.din.de/cmd?artid=137578108&contextid=nia&bcrumblevel=1&subcommitteeid=96878767&level=tpl-art-detailansicht&committeid=54738935&languageid=de>

Eva Wienkler-Salomon: Mehr Frau in die Sprache!
http://www.scouts.at/files/877/Geschlechtergerechte_Sprache-Artikel.pdf

Frauen natürlich ausgenommen, Blog von Prof. Anatol Stefanowitsch,
<http://www.scilogs.de/sprachlog/frauen-natuerlich-ausgenommen/>

GenderKompetenzZentrum der Humboldt-Universität zu Berlin: Sprache,
<http://www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/handlungsfelder/sprache.html>

Geschlechter gerecht schreiben auf Englisch:
<http://writingcenter.unc.edu/handouts/gender-sensitive-language/>

Geschlechter gerecht schreiben auf Italienisch:
http://www.funzionepubblica.gov.it/media/277361/linguaggio_non_sessista.pdf

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch – ein Leitfaden von Studierenden. Karin Wetschanow, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, IFF, 1. Auflage 2014

Guidelines on Gender-Neutral Language, 1999. UNESCO, Unit for the Promotion of the Status of Women and Gender Equality.

Hablich Katja: "Wenn Ute Studentin ist und Uwe Student, dann sind Ute und Uwe Studenten, nicht Studentinnen - denn Uwe verträgt das Femininum nicht". Zur Abwandlung eines Zitats von Luise F. Pusch.
http://www.uni-klu.ac.at/akgleich/downloads/hablich_katja_agi_1_01_20_23.pdf

Heise Elke, 2000: „Sind Frauen mitgemeint? Eine empirische Untersuchung zum Verständnis des generischen Maskulinums und seiner Alternativen. Sprache und Kognition, 19, 3-13.

Hinweise zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der Universität Klagenfurt.
<http://www.uni-klu.ac.at/akgleich/inhalt/251.htm>

Ich Tarzan – Du Jane? Frauenbilder – Männerbilder. Weg mit den Klischees! Anleitung für eine geschlechtergerechte Mediengestaltung. ÖGB.
http://www.mitgliederservice.at/cms/S06/S06_50.8.a/1342537103214/broschueren/ich-tarzan-du-jane

Leitfaden geschlechtergerechtes Formulieren, Herausgegeben vom Arbeitskreis Gender Mainstreaming in der NÖ Landesverwaltung, 2006,
http://www.noel.gv.at/bilder/d62/sprachleitfaden_2012.pdf

Macht und Sprache, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2000.
<http://www.eduhi.at/dl/MachtSprache.pdf>

Pusch Luise F., 2011: Deutsch auf Vorderfrau: Sprachkritische Glossen. Göttingen

Stadt Wien: Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren und eine diskriminierungsfreie Bildsprache
<https://www.wien.gv.at/medien/service/medienarbeit/richtlinien/pdf/leitfaden-formulieren-bf.pdf>

Stahlberg Dagmar, Braun Friedericke, Irmen Lisa, Sczensy Sabine, 2007: Representation of Sexes in Language. In: Fiedler Klaus (Ed): Social Communication. New York.

Wissenschaft und Forschung und ENIC NARIC AUSTRIA: Führung akademischer Grade Empfehlung, August 2013,
http://wissenschaft.bmwf.wg.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/naric/akademische_grade_2012.pdf,
<http://wissenschaft.bmwf.wg.at/bmwf/studium/academic-mobility/enic-naric-austria/faq/fuehrung-akademischer-grade/>